
Beitrag:

TON1 ca. 50:30 *KREISCH* und anschließend Atmo unterlegen (3s)

Die Tür geht urplötzlich auf und ein olivgrünes, glatt-glänzendes Wesen mit länglichem Kopf und vielen spitzen Zähnen rast heraus. Es huscht aber an uns vorbei, die Treppe hinunter, mit einem weißen Kaninchen. Die beiden rennen zur Party, wie wir uns zusammenreimen – nichts wie hinterher!

Wir sind fünf Spieler in Anna Kpoks Live Jump'n'Run-Spiel „Der letzte Zombie“ und lenken einen Avatar – nun ja, soll heißen: einen lebenden, echten Darsteller durch die Gänge des Dortmunder Theaters. Wir haben zusammen einen Code gelöst und auf ein Ziel geworfen, um Hindernisse zu beseitigen, und gegen haarige und silberglitzernde Monster gekämpft. Wir sammeln Leben, indem wir den Avatar Luftballons pflücken lassen. Jeder von uns hat zwei Befehle zur Verfügung, meine sind: „Ducken“ und „Springen“.

TON2 18:21-18:35 (14s)

... den da auch noch... – Start/Stopp. – Links. – Start./Stopp. – Rechts. – Springen. – Einsammeln. – *PENG* - ok, und jetzt rechts.. – Start./Stopp. – Links. – Start. - ... schnell vorbei... – Stooooopppp!!!! – *Lachen*

Wenn wir nicht aufpassen, rennt unser Avatar vor die Wand oder verliert ein Leben. Das Spiel hat Längen, aber wenn wir zu lange nicht begreifen, was wir machen sollen, hilft uns das gelb gekleidete „Menü“ mit stummen Hinweisen. Die Aufgabe samt ihres intellektuellen Witzes haben wir leider wohl alle nicht so hundertprozentig verstanden, weil der Einführungstext etwas schnell über die Leinwand lief und die Sätze für das Format einfach zu lang sind: Auf jeden Fall haben wir einen Zombiefreund, der uns geklaut worden ist, weil böse Menschen Experimente mit ihm vorhaben. Nun suchen wir seine Körperteile...

TON 3 Till Gilsbach (14s frei)

Das Interessante ist (...), dass du halt sehr spontan auf die Situation reagieren kannst halt auch als Akteur, wenn du einen Feind darstellst, und dann wirst du irgendwie angegriffen und dann kannst du halt irgendwie anders reagieren als davor und dadurch wird's halt sehr individuell und nicht nur so einfach ein abgespieltes Programm...

Till Gilsbach, 27, gehört zu unserem Team und entwickelt gern Computerspiele. Ihn interessiert, wie hier Theater und Computerspiel zusammenkommen. Er nutzt das Theatertreffen auch als eine Art Fortbildung und besucht anschließend noch das Panel. Sechs solche Diskussionsrunden hat das Theater Dortmund zu den Themen „Theater und Virtualität“ und „Theatermusik“ organisiert.

TON 4 Berressem 20:53-21:07 (14s – dumpfe Qualität, ggf. rausschneiden)
... es ist selber kulturstiftend, also ohne den Tod gäbe es überhaupt keine Kultur, weil wenn wir nicht wüssten, dass diese Endlichkeit da ist, würden viele dieser Kulturprodukte überhaupt nicht entstehen. Und von daher ist so der Tod immer so ne Art von Perspektivpunkt auf alles, was wir machen. 21:07

„Sterben Online und Offline“ hieß das Panel am Sonntag.

Da war Flexibilität von den Organisatoren gefordert. Denn ursprünglich geplant waren als Gäste Dietmar Dath und Kai van Eikels. Der eine kam aber nicht wegen des plötzlichen Todes von Frank Schirrmacher, und der andere war krank.

Innerhalb eines Tages war formidabler Ersatz organisiert, um über das Thema zu sprechen.

Die Virtualität kommt in der Runde dann zwar recht kurz. Aber dem Pynchon-Fachmann und Amerikanisten Hanjo Berressem und der Untoten-Expertin und Kulturwissenschaftlerin Karin Harrasser lauscht ein gebanntes Publikum. Es mäandert, das ultra-kurzfristig vorbereitete Gespräch, versprüht dabei aber viele anregende Funken. Das ist... belebend.

Karin Harrasser wird am Mittwoch noch einmal mit John von Düffel über „Körper 2.0“ sprechen. Dazu hat sie ein Buch geschrieben.

Die Panels kann man alle kostenlos besuchen.

TON 5 Kay Voges (11s)

Das NRW Theatertreffen soll nicht nur ein Wettbewerb sein, sondern es soll gleichzeitig auch ein Arbeitstreffen sein. Und für uns war's ein großes Anliegen, über das Theater der Gegenwart und der Zukunft zu diskutieren.

Schauspiel-Intendant Kay Voges ist dieses Jahr der Gastgeber des NRW Theatertreffens. Sein Theater hat letztes Jahr den Wettbewerb gewonnen, aber die Gastgeberschaft ergibt sich daraus nicht automatisch. Die Intendantenkonferenz Nordrhein-Westfalens einigt sich darüber. Es sind auch die Intendanten der Landes- und Stadttheater, die je zwei Inszenierungen ihrer Schauspielhäuser vorschlagen, eine fürs große, eine fürs kleine Haus.

Die *Auswahl* lag diesmal also bei der Dortmunder Jury – Schauspieltheaterleitung, Ensemble und ein Kurator.

TON 7 KV (33s)

Wir haben auch Produktionen, die hätten wird gerne eingeladen, die gar nicht hätten eingeladen werden können, weil das dafür die Räumlichkeiten nicht gibt oder weil's von der Disposition nicht möglich wäre, und so sind die zwei Produktionen pro Theater vorgeschlagen worden, die möglich

sind hier zu spielen und zu zeigen. Eine Ausnahme davon ist Oberhausen, die wollten sehr gerne das vorschlagen und auch wie ich finde absolut zu recht und durch unsere defekte Obermaschinerie konnten wir das nicht aufführen, so dass wir jetzt mit dem Bus nach Oberhausen fahren und es da präsentieren werden... (leicht oben)

... am Donnerstag geht es also zur „Orestie“ nach Oberhausen.

Bis einschließlich zum Wochenende war, jenseits aller Virtualität, viel handfeste Guckkasten-Bühne zu sehen. Virtuos gespielte Wortkaskaden im Gegenwartsstück von Ewald Palmetshofer und das stille, gestisch und mimisch ausdrucksstarke „Mädchen aus der Streichholzfabrik“ mit Maja Beckmann in der Titelrolle. Das Theater Bielefeld steuerte eine spielfreudige, sehr gegenwärtige „Minna von Barnhelm“ bei, sicher ein Favorit für den Publikumspreis, und das Schauspiel Essen einen teilweise intensiv gespielten, aber auch sehr dröge-disziplinierten „Prozess“ nach Kafka. Den fand eine Reihe Schülerinnen in Reihe drei offenbar so langweilig und unanständig, dass sie die eindreiviertel Stunden fast komplett durchkicherte und –quatschte.

- spätestens hier *MUSIK* ein und unterlegen

TON KV (21s)

Am Freitag, da wird es in unserem Panel gehen um Theatermusik und nicht nur die Frage: Wie sind die neuen Medien und die neuen Weltbilder oder Menschenbilder für das Theater interessant, sondern wie ist auch der Umgang mit Musik im Theater der Gegenwart, was für Möglichkeiten tun sich dort auf. 21s



Thema: „Theatertreffen NRW 2014“

Sendedatum: 17.06.2014

Autorin: Christiane Enkeler

Es wird das sechste Panel sein, am letzten Tag. Bis dahin präsentiert das Theater fast jeden Tag ein Konzert. Sonntagabend kam Dietmar Dath dann doch noch vorbei, um zu singen. Mit den Musikern der Band „Kammerflimmer Kollektief“ bildet er „The Schwarzenbach“. **TON hoch**

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.